

## Ernst, Friederike und Walter Engländer, Cäsar-Flaischlen-Str. 37

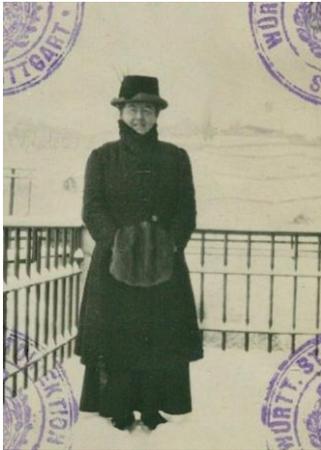
### 1. Deutsches Kaiserreich (1871-1914)

Der am 7. Januar 1858 in Hainsfarth, Bayern als Sohn Joel und Therese Engländers geborene Kaufmann Heinrich Engländer lebte seit circa 1883 in Stuttgart. Am 4. Dezember 1883 wurde die Firma *Gebrüder Engländer*, deren Gesellschafter Heinrich Engländer und sein Bruder Hermann Engländer waren, in das Stuttgarter Handelsregister eingetragen. Im Adressbuch des Jahres 1884 werden Heinrich und Hermann Engländer erstmals als Teilhaber des Weißwaren- und Strickereigeschäfts *Gebrüder Engländer* angeführt. Heinrich Engländer verlobte sich im November 1889 mit Friederike Herbst, der am 18. Februar 1866 geborenen Tochter des jüdischen Kaufmanns Isaak Herbst aus Rappenaу. Sie heirateten im Mai 1890. Heinrich und Friederike Engländer, die in Stuttgart lebten, hatten drei Söhne: den am 21. Mai 1891 geborenen Otto, den am 15. Mai 1894 geborenen Ernst und den am 24. September 1895 geborenen Walter. Das Ehepaar Engländer wohnte seit etwa 1899 zusammen mit seinen drei Söhnen in einer Mietwohnung im zweiten Stock des Hauses Johannesstraße 5 im Stuttgarter Westen. Im Adressbuch des Jahres 1902 sind Heinrich und Hermann Engländer zum ersten Mal als Teilhaber der Firma *Gebrüder Engländer, Gardinenfabrik* eingetragen. 1903 wurde im Stuttgarter Süden das viergeschossige Fabrikgebäude Adlerstraße 43, zukünftiger Sitz der Firma *Gebrüder Engländer, Gardinenfabrik*, nach Plänen des Architekten K. Köhl errichtet. Im Erdgeschoss des Gebäudes waren zwei Büros, ein Verkaufslokal, ein Musterzimmer und ein großes Magazin untergebracht. In allen anderen Stockwerken befanden sich ebenfalls Lagerräume. In ihrer Weberei in Lengenfeld/Sachsen stellte die Firma *Gebrüder Engländer* Gardinen und Dekorationsstoffe her.

Am 04.02.1910 starb Heinrich Engländer nach kurzer, schwerer Krankheit erst 52jährig in Mannheim. Er wurde auf dem Stuttgarter Pragfriedhof bestattet. Anstelle Heinrich Engländers trat dessen Witwe Friederike Engländer als Gesellschafterin in die Firma *Gebrüder Engländer* ein. Friederike Engländer hatte jedoch kein Recht, das Unternehmen nach außen zu vertreten und zum Beispiel Verträge im Namen der Geschäftsführung zu unterzeichnen. Die Kaufmannswitwe gehörte verschiedenen jüdischen Wohltätigkeitsvereinen an. Sie war Mitglied des *Vereins zur Ausstattung von Bräuten Stuttgart* und außerordentliches Mitglied des *Israelitischen Jungfrauen-Vereins Stuttgart*. Zweck des 1894 gegründeten *Israelitischen Jungfrauen-Vereins* (ab 1908: *Israelitischer Mädchen-Hilfsverein*) war, unverheirateten jüdischen Mädchen, die arm, krank oder verwaist waren, zu helfen. Friederike Engländer war zudem Mitglied des *Vereins Jüdisches Schwesternheim Stuttgart*. Die jüdischen Krankenpflegerinnen des seit 1905 existierenden Schwesternheims pflegten Kranke jeden Glaubens. Ein Arbeitsgebiet der Schwestern bildete von Anfang an die Fürsorge für Arme. Zu Chanukka schenkte Friederike Engländer den Schwestern regelmäßig ein Stück Wäschestoff. Zur Verteilung an Arme übergab sie der Oberschwester wiederholt gebrauchte Wäsche, Kleidungsstücke und Geldspenden. Friederike Engländer gehörte auch dem *Israelitischen Landes-Asyl- und Unterstützungs-Verein für Württemberg* an. Zweck des 1897 gegründeten Vereins war die Unterstützung alter, erwerbsunfähiger jüdischer Bürger in Württemberg.

Ernst Engländer studierte 1911/12 am *Reutlinger Technikum für Textilindustrie*, einer weltweit renommierten Textilfachschule. Er besuchte dort die Abteilung Weberei. Walter Engländer sollte 1919 am *Reutlinger Technikum* studieren. Otto, Ernst und Walter Engländer nahmen als Soldaten am Ersten Weltkrieg teil. Ernst und Walter Engländer meldeten sich nach dem Kriegsbeginn 1914 freiwillig zum Militärdienst. Beiden wurde das Eiserne Kreuz II. Klasse verliehen, Walter Engländer zusätzlich die Württ. silberne Militär-Verdienstmedaille. Als sie am Ende des Ersten Weltkriegs aus dem Heer

entlassen wurden, hatte Ernst Engländer den Dienstgrad eines Unteroffiziers, Walter Engländer den eines Vizefeldwebels. Es ist gut möglich, dass Ernst und Walter Engländer wie ihr Bruder Otto und ihr Cousin Justin Engländer der Stuttgarter Ortsgruppe des 1919 gegründeten *Reichsbunds jüdischer Frontsoldaten* angehörten.



*Friederike Engländer circa 1920*  
(StAL: F 215 Bü 70)



*Friederike Engländer, undatiert*  
(Copyright: Yad Vashem, Jerusalem)

## **2. Weimarer Republik (1918-1933)**

Im September 1920 schied Friederike Engländer als Gesellschafterin aus der Firma *Gebrüder Engländer, Gardinenfabrik* aus. Als neue Gesellschafter traten Otto und Ernst Engländer in die Firma ein. Walter Engländer wurde Gesamtprokura erteilt. Er durfte mit einem anderen Arbeitnehmer das Unternehmen nach außen vertreten. Im Mai 1921 trat Walter Engländer als weiterer Gesellschafter in die Firma ein. Er sollte jedoch bereits im Juli 1935, vermutlich aus gesundheitlichen Gründen, als Gesellschafter aus der Firma ausscheiden. Neben Otto, Ernst und Walter Engländer war ihr Cousin Justin Engländer Teilhaber der Firma. Justin Engländer war, nachdem sein Vater Hermann Engländer 1912 verstorben war, als neuer Gesellschafter in die Firma aufgenommen worden. Die Firma *Gebrüder*

*Engländer* zählte zu den größeren Unternehmen ihrer Branche mit erheblicher Bedeutung. Sie genoss einen allseitig guten Ruf, vor allem ihre Inhaber waren persönlich sehr geachtet.

Zwischen circa 1922 und 1928 lebten Ernst, Walter und Friederike Engländer zur Miete im zweiten Stock des Hauses Hölderlinplatz 5 im Stuttgarter Westen. Im Februar 1928 verlobte sich Ernst Engländer mit der am 16. Februar 1907 geborene Marga Rothschild. Marga Rothschild war die ältere der beiden Töchter des Stuttgarter Textilfabrikanten Arthur Rothschild, einer der Gesellschafter der *Mechanischen Weberei Utingen M. Rothschild & Sohn KG*. Im August 1928 heirateten Ernst Engländer und Marga Rothschild. Am 10. August 1930 wurde ihr einziger Sohn Heinz geboren. 1929/30 lebte Ernst Engländer kurzfristig in einer Mietwohnung im Gebäude Hauptmannsreute 10. Im Jahr 1930 erwarb er den Neubau Cäsar-Flaischlen-Straße 37 im Stuttgarter Norden. Das 2-stöckige Wohnhaus mit Anbau, Terrasse, Autoremise, einem Hofraum samt Mauer und Staffeln und einem Ziergarten (Gesamtgrundstücksfläche: 10,54 ar) befand sich in bester Wohnlage auf Stuttgarter Halbhöhe. Ernst Engländer bewohnte das Haus zusammen mit seiner Frau und seinem kleinen Sohn. Im Haus Cäsar-Flaischlen-Straße 40, das direkt gegenüber lag, lebten seine Schwiegereltern Arthur und Johanna Rothschild. Bereits im Sommer 1931 trennten sich Ernst und Marga Engländer. Ab August 1931 wohnte Marga Engländer mit ihrem einjährigen Sohn Heinz im Haus ihrer Eltern. Erst etwa 1938 wurde die Ehescheidung ausgesprochen.

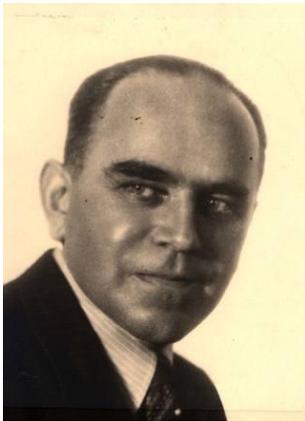
Wie ihre Mutter Friederike Engländer waren auch die Brüder Engländer karitativ tätig. 1928, 1930 und 1931 gingen beim Israelitischen Fürsorgeamt in Stuttgart Spenden von Ernst und Walter Engländer ein.



*Ernst Engländer circa 1919*  
(StAL: F 201 Bü 563)



*Ernst Engländer circa 1924*  
(StAL: F 215 Bü 313)



*Ernst Engländer, undatiert*  
(Copyright: Yad Vashem, Jerusalem)

### **3. Nationalsozialismus (1933-1945)**

#### **3.1. Das Ende der Firma Gebrüder Engländer**

Die ab 1933 einsetzende Boykottierung jüdischer Firmen wirkte sich sehr stark auf die Firma *Gebrüder Engländer* aus. Die Boykottpropaganda des Naziregimes, die insbesondere über die Fachverbände der Kundenfirmen intensiv betrieben wurde, führte zu einem großen Verlust an Kundschaft. Viele Kunden kauften aus Angst bei der Firma *Gebrüder Engländer* nicht mehr ein. Die Verkaufserfolge der Firma beruhten weitgehend auf der persönlichen Reise- und Verkaufstätigkeit der Inhaber, insbesondere des Teilhabers Ernst Engländer. Die Reisetätigkeit der Teilhaber wurde jedoch nach 1933 wesentlich dadurch erschwert, dass sie, wenn sie auf der Reise waren, häufig nirgends mehr in ein Hotel aufgenommen wurden. Die Brüder Engländer waren gute Bürger und dachten, sie hätten nichts zu befürchten. Sie konnten das, was passierte, nicht glauben. Es dauerte lange, bis sie erkannten, dass das nationalsozialistische Regime nicht so schnell vorübergehen würde.

1938 musste die Firma *Gebrüder Engländer* liquidiert werden. Im Sommer 1938 trat ein Angestellter der Firma Gebrüder Engländer, der Parteimitglied und auch in der DAF sehr aktiv war, an Otto Engländer heran. Er erklärte, dass die Firma *Gebrüder Engländer* „arisiert“ werden müsste und die Firma *Wai-bel u. Dalhäuser* die Firma *Gebrüder Engländer* übernehmen sollte. Ab September 1938 hatten die

Teilhaber der Firma *Gebrüder Engländer* keine Zeit mehr, sich um ihr Geschäft zu kümmern. Sie verhandelten von da ab nur noch mit den Käufern und zuständigen Stellen, insbesondere mit der DAF, über die „Arisierung“ der Firma. Am 20.10.1938 mussten die Teilhaber der Firma das Fabrikgebäude Adlerstraße 43 in Stuttgart an die Fabrikanten Alfred Waibel und Otto Dalhäuser, Teilhaber der Stuttgarter Herrenkleiderfabrik *Waibel u. Dalhäuser*, veräußern. Die Käufer mussten an den württembergischen Gauwirtschaftsberater eine Ausgleichszahlung in Höhe von 14.000 RM und an die von der NSDAP kontrollierte *Württembergische Industrie- und Handelsberatungs- und Vermittlungszentrale GmbH* eine Provision in Höhe von 1000 RM entrichten. Zu Beginn des Jahres 1939 zog die Firma *Waibel u. Dalhäuser* in das käuflich erworbene Fabrikgebäude Adlerstraße 43 um. Der Käuferlös in Höhe von 80.000 RM (70.000 RM für Grundstück und 10.000 RM für Einrichtung) war nicht angemessen und viel zu niedrig. Da die Konten der Teilhaber der Firma *Gebrüder Engländer* schon seit dem 15.10.1938 mit Sicherungsanordnung belegt waren, konnten sie nie frei über den Kaufpreis verfügen. Ein Teil des Geldes wurde zur Zahlung der Judenvermögensabgabe verwendet, der Rest später eingezogen.

Im Zuge der Reichspogromnacht wurde Ernst Engländer wie tausende andere jüdische Mitbürger in „Schutzhaft“ genommen und in das KZ Dachau verbracht. Vom 12.11. bis 5.12.1938 war er dort inhaftiert. Ernst Engländer musste sich vor seiner Freilassung dazu verpflichten, so bald wie möglich zu emigrieren. Auch Ernst Engländers Bruder Otto wurde anlässlich des Pogroms festgenommen. Er war vom 10. November 1938 bis Anfang Dezember 1938 im Konzentrationslager Welzheim inhaftiert. Otto und Ernst Engländer wurden vor ihrer Entlassung aus den Konzentrationslagern Welzheim und Dachau zum Hauptquartier der Gestapo gebracht. Dort wurden sie dazu gezwungen, ihre Weberei in Lengenfeld an die Firma *Stuttgarter Gardinenfabrik GmbH* zu veräußern. Am 7.12.1938 verkauften sie die Grundstücke in Lengenfeld, die zum Grundstückseigentum und Geschäftsbetrieb gehörenden Maschinen und Einrichtungsgegenstände und die gesamten Warenvorräte an die Firma *Stuttgarter Gardinenfabrik GmbH* in Stuttgart (später in Herrenberg). Auch bei diesem Teilverkauf war das Entgelt in Höhe von 86.185 RM kein angemessener Kaufpreis, sondern unangemessen niedrig. Hans Hermann Goltermann, seit 1936 Geschäftsführer der Firma *Stuttgarter Gardinenfabrik GmbH*, war Parteimitglied und gehörte der SA-Reserve (ab 1941 im Rang eines Scharführers) an. Zufolge eines Ermittlers der Stuttgarter Spruchkammer zeigte er sich oft in Uniform und war für die Partei tätig. Die Firma *Gebrüder Engländer* musste anlässlich der verfolgungsbedingten Liquidation auf Verlangen der Deutschen Arbeitsfront eine sogenannte Sozialausgleichsabgabe entrichten, und zwar für den Hauptbetrieb in Stuttgart 30.000 RM und für den Zweigbetrieb in Lengenfeld/Sachsen 10.000 RM, zusammen 40.000 RM. Dieses Geld musste für Stuttgart auf ein Sonderkonto einbezahlt werden, über das nur der Betriebsobmann der DAF, Grisinger, verfügen konnte. Am 20. Mai 1939 wurde die offene Handelsgesellschaft *Gebrüder Engländer Stuttgart* aufgelöst. Am 21. Februar 1942 war die Abwicklung durchgeführt und die Firma erloschen.

### 3.2. Flucht aus Deutschland

Im September 1938 verließ Marga Engländer, die geschiedene Frau Ernst Engländers, Deutschland und emigrierte mit ihrem Sohn Heinz nach Basel in die Schweiz, wo sich inzwischen auch ihre Eltern Arthur und Johanna Rothschild befanden. Helene und Otto Wachenheim, die Cousins der Brüder Engländer, die in den Niederlanden lebten, boten Ernst, Friederike und Walter Engländer an, zu ihnen zu ziehen. Ernst Engländer emigrierte vermutlich im Januar 1939 mit seiner Mutter Friederike Engländer und seinem Bruder Walter Engländer in die Niederlande. Friederike und Walter Engländer hatten zuletzt zur Miete im Erdgeschoss des Hauses Salzmannweg 18 im Stuttgarter Norden gelebt. Im Juni 1939 wanderte Otto Engländer mit seiner Ehefrau Gertrud und den beiden Töchtern Bonnie und Anna, die 12 und 9 Jahre alt waren, nach England aus. Zunächst flogen sie nach Amsterdam, wo sie Ernst, Friederike und

Walter Engländer zum letzten Mal sahen. Von Amsterdam aus setzten Otto Engländer und seine Familie mit dem Schiff nach England über. Nach einem 13-monatigen Aufenthalt in London gelangten Otto, Gertrud, Bonnie und Anna Engländer im Juli 1940 auf dem Schiff RMS Cameronia noch über Glasgow nach New York.

Ernst Engländer musste Ende 1938/Anfang 1939 Judenvermögensabgabe in Höhe von insgesamt 38.500 RM und Reichsfluchtsteuer in Höhe von 18.800 RM an das Finanzamt Stuttgart-Nord entrichten. Man ging dabei von einem Gesamtvermögen Ernst Engländers in Höhe von 106.000 RM aus. Im Juni 1939 musste Ernst Engländer Gold- und Silbersachen im Wert von 572 RM an die Städtische Pfandleihanstalt Stuttgart abliefern. Darunter befanden sich unter anderem eine Kaffeekanne, sechs Mokkalöffel, eine 14-karätige Herrenuhr und ein Paar Manschettenknöpfe. Durch Kaufvertrag vom 13.11.1939 veräußerte der bereits in die Niederlande emigrierte Ernst Engländer das Haus Cäsar-Flaischlen-Straße 37 zum Kaufpreis von 76.000 RM an den Diplomingenieur Erwin Rommel. Der Kaufpreis wurde am 25.4.1940 auf das Auswandererkonto der geschiedenen Ehefrau Marga Engländer bei der Deutschen Bank Filiale Stuttgart in Höhe von 73.997 RM überwiesen. Über diesen Betrag konnten weder Ernst noch Marga Engländer frei verfügen. Im Jahr 1944 ist das Konto mit dem Gesamtguthaben vom Deutschen Reich eingezogen worden. Die noch im Haus befindlichen wertvollen Möbel mussten im Februar 1939 im Lager von Paul von Maur in der Friedrichstraße eingelagert werden. Es handelte sich um die Einrichtung einer kompletten 4-Zimmerwohnung im Wert von 25.000 RM. Marga Engländer hatte diese Möbel als Mitgift in die Ehe eingebracht. Angeblich verbrannte die eingelagerte Hauseinrichtung während eines Luftangriffs im Jahr 1944. Es ist jedoch wahrscheinlicher, dass die Möbel bereits viel früher von der Gestapo beschlagnahmt und verwertet wurden. Der Käufer Erwin Rommel, der auch selbst in das Haus in der Cäsar-Flaischlen-Straße einzog, war zwar kein NSDAP-Parteimitglied, gehörte aber dem Opfererring der NSDAP als förderndes Mitglied an. Auch war er Mitglied des NS-Altherrenbundes und verschiedener anderer NS-Organisationen.

Justin Engländer, seine Frau Fanny und die 12-jährige Tochter Irene wanderten Ende 1939 noch in die Vereinigten Staaten aus. Im November 1939 verließ das Schiff, das sie nach Amerika bringen sollte, den Hafen von Genua. Anfang Dezember 1939 kamen Justin Engländer und seine Familie in New York an. Wie Otto Engländer und seine Familie ließen sie sich in der Metropole an der Ostküste der Vereinigten Staaten nieder.

### 3.3. Das Schicksal von Ernst, Friederike und Walter Engländer

Am 10. Mai 1940 überfiel Deutschland die Niederlande, Belgien, Luxemburg und Frankreich. Die Niederlande kapitulierte am 15. Mai 1940. Am 29. Mai 1940 übertrug die deutsche Armee die Leitung der Zivilverwaltung in den Niederlanden Arthur Seyß-Inquart. Als Reichskommissar für die besetzten niederländischen Gebiete war Seyß-Inquart dem Reichskanzler Adolf Hitler direkt unterstellt. Im Februar 1941 lebten Ernst, Friederike und Walter Engländer zusammen in der De Lairessestraat 135 in Amsterdam. Otto und Gertrud Engländer konnten erst nach ihrer Ankunft in den Vereinigten Staaten wieder mit ihren in den Niederlanden gestrandeten Verwandten korrespondieren. Sie versuchten, Ernst, Walter und Friederike Engländer die Einreise in die Vereinigten Staaten zu ermöglichen. Ernst Engländer sollte zuerst einreisen, da ihn die amerikanischen Behörden für arbeitsfähig halten würden. Er lehnte es jedoch ab, allein einzureisen. Daraufhin bemühten sich Otto und Gertrud Engländer darum, dass Ernst, Friederike und Walter Engländer zusammen nach Kuba ausreisen konnten. Dieser Plan ging jedoch nicht auf. Nachdem die Vereinigten Staaten im Dezember 1941 in den Krieg eingetreten waren, brach Otto und Gertrud Engländers Kontakt zu den Verwandten in den Niederlanden ab.

Ernst Engländer wie auch seine Mutter Friederike und sein Bruder Walter mussten in Amsterdam ab dem 1.6.1942 den Judenstern tragen. Ab Mitte Juli 1942 wurden Juden vom Amsterdamer Hauptbahnhof in das Durchgangslager Westerbork nahe der deutschen Grenze und von dort in das Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz deportiert. Ernst Engländer wurde in das Durchgangslager Westerbork eingeliefert. Von dort aus wurde er am 24. Juli 1942 in das KZ Auschwitz deportiert. Am 18. oder 19. August 1942 wurde er im Alter von 48 Jahren in Auschwitz ermordet. Auch Friederike und Walter Engländer überlebten den Zweiten Weltkrieg nicht. Der Abtransport ihres Sohnes Ernst traf Friederike Engländer physisch und psychisch schwer. Sie musste in ein Krankenhaus eingewiesen werden. Am 12. Juni 1943 wurde sie in das Durchgangslager Westerbork deportiert und verstarb dort am gleichen Tag. Zufolge einer Quelle nahm sie bereits im Zug nach Westerbork Gift, wissend, was für ein Schicksal sie erwartete. Walter Engländer, der seit einer Enzephalitis-Epidemie Invalide war, wurde unter falschem, nicht-jüdischem Namen in ein Krankenhaus eingewiesen. Dort starb er am 22. März 1945, nur sechs Wochen vor der Befreiung der Niederlande, und wurde unter seinem falschen Namen begraben. Otto Engländer traf das Schicksal seiner Brüder und seiner Mutter schwer. Er trauerte um sie bis zu seinem Tod.



*Walter Engländer circa 1919*  
(StAL: F 201 Bü 520)



*Walter Engländer circa 1923*  
(StAL: F 215 Bü 259)



*Walter Engländer, undatiert*  
(Copyright: Yad Vashem, Jerusalem)

#### **4. Nachkriegszeit (1945-)**

Das Haus Cäsar-Flaischlen-Straße 37 wurde im Krieg durch Fliegerangriffe schwer beschädigt. Vom Käufer und Bewohner Erwin Rommel wurde es soweit instandgesetzt, dass es teilweise wieder bewohnt werden konnte. Im April 1948 meldete der in Basel in der Schweiz wohnhafte Sohn und Alleinerbe Ernst Engländers, Heinz Engländer, Rückerstattungsansprüche hinsichtlich der Immobilie Cäsar-Flaischlen-Straße 37 beim Zentralanmeldeamt in Bad Nauheim an. In seinem Rückerstattungsantrag verlangte Heinz Engländer vom „Ariseur“ Erwin Rommel die Rückerstattung des Grundstücks in Natur. Zufolge des am 10. Mai 1949 vor dem Schlichter für Wiedergutmachung beim Amtsgericht Stuttgart geschlossenen Vergleichs musste Erwin Rommel das Haus Cäsar-Flaischlen-Straße 37 in Natur an Heinz Engländer zurückerstatten. Heinz Engländer vermietete das Objekt an den „Ariseur“ Erwin Rommel und räumte diesem sogar ein Vorkaufsrecht, beschränkt auf den ersten Fall des Verkaufs ein. Schließlich verkaufte Heinz Engländer das Haus wieder an Erwin Rommel. Vermutlich war der in der Schweiz lebende, sehr junge Heinz Engländer, der selbst keine Verbindung zum Haus Cäsar-Flaischlen-Straße 37 hatte und seinen Vater kaum gekannt hatte, in erster Linie froh, dieses zügig verkaufen zu können. Heute wird das Haus Cäsar-Flaischlen-Straße 37 vom Enkel des „Ariseurs“ und dessen Familie bewohnt.

Auch wegen dem Verkauf der Fabriken wurde ein Rückerstattungsverfahren durchgeführt. Einen vollen Ausgleich für den durch die Verdrängung entstandenen Einkommensverlust erreichten die früheren Teilhaber der Firma *Gebrüder Engländer* bzw. deren Erben hierbei jedoch nicht. Zufolge des am 6.5.1950 vor dem Schlichter für Wiedergutmachung geschlossenen Vergleichs stand die Weberei in Lengenfeld in ihrem gegenwärtigen Zustand zur Verfügung von Otto, Heinz und Justin Engländer. Da die Weberei sich inzwischen jedoch in der DDR befand, konnten diese darüber nicht frei verfügen. Zur Abgeltung aller sonstigen Rückerstattungsansprüche aus dem Kaufvertrag vom 7.12.1938 erhielten Otto, Heinz und Justin Engländer von der Firma *Stuttgarter Gardinenfabrik GmbH* 25.000 DM. Am 2.10.1952 schlossen Otto, Heinz und Justin Engländer mit Alfred Waibel und Otto Dalhäuser, den Teilhabern der Stuttgarter *Herrenkleiderfabrik Waibel u. Dalhäuser*, einen Vergleich. Demnach wurde das

Gebäude Adlerstraße 43, das im Zweiten Weltkrieg beschädigt und nicht mehr in seiner alten Fassadengestaltung aufgebaut worden war, in Natur an Otto, Heinz und Justin Engländer zurückerstattet. Das Gebäude wurde aufgrund Mietverhältnisses an die seitherigen Eigentümer vermietet.

Heinz Engländer war durch die nationalsozialistische Verfolgung der Juden in Deutschland staatenlos geworden. Als er nach Schweizer Recht im Jahr 1950 mit 20 Jahren volljährig geworden war, verlor er als Staatenloser seine Aufenthaltsbewilligung. Im selben Jahr wanderte Heinz Engländer nach Argentinien aus, wo seine Tante Leonie Bernheimer, geb. Rothschild lebte. Nach nur etwa einem 2-jährigen Aufenthalt in Argentinien konnte Heinz Engländer verhältnismäßig einfach die argentinische Staatsangehörigkeit erwerben. Da er als Argentinier mit seinem argentinischen Pass in der Schweiz Aufenthaltsbewilligung bekommen konnte, kehrte Heinz Engländer im Sommer 1953 als argentinischer Staatsangehöriger nahezu mittellos in die Schweiz zurück. Erst mit Beginn des Jahres 1955 konnte er eine Stelle als Praktikant bei einer Textilfirma finden und die Textilschule in Zürich besuchen, wo er schließlich das Diplom als Textilingenieur erwarb. Heinz Engländer, der vermutlich ledig und kinderlos blieb, arbeitete zeitlebens als Textilkaufmann in Zürich. Im April 2007 starb er im Alter von 76 Jahren in einer Seniorenresidenz im Züricher Quartier Witikon.

In den Vereinigten Staaten war Otto Engländer seit 1941 wieder berufstätig. Er arbeitete als Büroleiter in der New Yorker Niederlassung des Tabakunternehmens seines Cousins Otto Wachenheim. 1946 wurde Otto Engländer amerikanischer Staatsangehöriger. Er konnte mit seinem Verdienst in New York jedoch nicht das Leben eines Fabrikdirektors führen, wie er es in Deutschland ohne Verfolgung hätte führen können. Am 27. Februar 1956 starb Otto Engländer im Alter von 64 Jahren in New York an Krebs. Sein Cousin Justin Engländer, der in den Vereinigten Staaten den Nachnamen English angenommen hatte, starb am 8. April 1968 in New York. John Dwork, Otto Engländers einziges Enkelkind, lebt heute in Portland, Oregon. 2021 hat er ein Buch über die Geschichte seiner Familie veröffentlicht. Zur Verlegung der Stolpersteine von Ernst, Friederike und Walter Engländer am 21.02.2025 in Stuttgart ist Paul Israel, der Enkel von Gertrude Engländers jüngerem Bruder Louis Israel, extra aus London angereist. Paul Israel hat die im Jahr 2000 verstorbene Gertrude Engländer noch persönlich gekannt und ist bereits früh mit der Geschichte der Familie Engländer in Berührung gekommen.

## **Quellen- und Literaturverzeichnis**

### **1. Quellen**

#### 1.1. Ungedruckte Quellen

Staatsarchiv Ludwigsburg (StAL)

EL 228 b II Nr 71290

EL 350 I Bü 9234, 9636, 9651, 14204, 14328, 26345, 26346, 26695

EL 402/4 Bü 290 a-b

EL 402/25 Bü 307, 308

EL 902/4 Bü 4070

EL 902/20 Bü 53482

## 1.2. Gedruckte Quellen

9. Geschäftsbericht (1910) des Hilfsvereins der Deutschen Juden. Erstattet der Generalversammlung am 19. März 1911. Berlin 1911.

4.-17 Jahresbericht des Israelitischen Jungfrauen-Vereins (bzw. Israelitischen Mädchen-Hilfsvereins) in Stuttgart. Stuttgart 1899-1911.

1.-17. Jahresbericht des Jüdischen Schwesternheims Stuttgart e.V. (gegründet von der Stuttgart-Loge). Stuttgart 1905-1921.

2.-4. Jahresbericht über den Verein zur Ausstattung von Bräuten. Stuttgart 1903-1905.

16.-21. Rechenschaftsbericht des Israelitischen Landes-Asyl- und Unterstützungs-Vereins für Württemberg, e.V. Stuttgart 1913-1918.

## 2. Literatur

Dwork, Bonnie/Dwork, Johnny / Englander, Gertrud: Escape from the Nazis. Portland, Oregon, 2021.

Jüdische Frontsoldaten aus Württemberg und Hohenzollern. Herausgegeben vom Württembergischen Landesverband des Centralvereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens. Stuttgart 1926.

Kreuzberger, Gabriele: Fabrikbauten in Stuttgart. Ihre Entwicklung von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zum Ersten Weltkrieg. Stuttgart 1993 (Veröffentlichungen des Archivs der Stadt Stuttgart, 59).

Serger, Bernd / Böttcher, Karin-Anne: Es gab Juden in Reutlingen. Geschichte, Erinnerungen, Schicksale. Ein historisches Lesebuch. Reutlingen 2005.

Tänzer, Aron: Die Geschichte der Juden in Württemberg. Frankfurt am Main 1937.

## 3. Internetquellen

[https://www.alemannia-judaica.de/images/Images\\_266/Begleittext\\_Ausstellung\\_Bad\\_Rappenau.pdf](https://www.alemannia-judaica.de/images/Images_266/Begleittext_Ausstellung_Bad_Rappenau.pdf)

<https://www.annefrank.org/de/anne-frank/die-zeitleiste/>

<https://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/en859210>

Gemeindezeitung für die israelitischen Gemeinden Württembergs, 1924-1937. <https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/periodical/titleinfo/4904101>

<https://www.geni.com/people/Anna-Leonore-Englander/6000000022501296365>

<https://www.geni.com/people/Brigitte-Bonnie-Dwork/6000000022501430986>

<https://www.geni.com/people/Gertrude-Englander/6000000022501278664>

<https://www.geni.com/people/Heinrich-Engländer/6000000191033796837>

<https://www.geni.com/people/Joel-Engländer/6000000041914903747>

<https://www.joodsmonument.nl/en/page/207122/ernst-engl%C3%A4nder>

<https://www.joodsmonument.nl/en/page/32206/friedericke-engl%C3%A4nder-herbst>

<https://www.joodsmonument.nl/en/page/337620/heinrich-englander>

<https://www.joodsmonument.nl/en/page/234871/walter-englander>

Neues Tagblatt und General-Anzeiger für Stuttgart und Württemberg, 1874-1913. [https://digital.wlb-stuttgart.de/sammlungen/sammlungsliste/werksansicht?tx\\_dlf%5Bid%5D=103827&cHash=e4740db2929ab45336494f2d2972a42e](https://digital.wlb-stuttgart.de/sammlungen/sammlungsliste/werksansicht?tx_dlf%5Bid%5D=103827&cHash=e4740db2929ab45336494f2d2972a42e)

Schwäbischer Merkur, 1785-1941. [https://digital.wlb-stuttgart.de/sammlungen/sammlungsliste/werksansicht?tx\\_dlf%5Bid%5D=54374&cHash=d0f4aae6e0d403f658280ed1ecf70bf1](https://digital.wlb-stuttgart.de/sammlungen/sammlungsliste/werksansicht?tx_dlf%5Bid%5D=54374&cHash=d0f4aae6e0d403f658280ed1ecf70bf1)

Stuttgarter Adressbücher, 1800-1943. [https://digital.wlb-stuttgart.de/index.php?id=6&tx\\_dlf%5Bid%5D=207&tx\\_dlf%5Bpage%5D=1](https://digital.wlb-stuttgart.de/index.php?id=6&tx_dlf%5Bid%5D=207&tx_dlf%5Bpage%5D=1)

Stuttgarter neues Tagblatt, 1913-1943. [https://digital.wlb-stuttgart.de/sammlungen/sammlungsliste/werksansicht?tx\\_dlf%5Bid%5D=115625&cHash=573ac8dca243864b9625ef6a3cf6ad4b](https://digital.wlb-stuttgart.de/sammlungen/sammlungsliste/werksansicht?tx_dlf%5Bid%5D=115625&cHash=573ac8dca243864b9625ef6a3cf6ad4b)